

NEUZEIT

Weener (2023)

FStNr. 2810/1:51, Stadt Weener, Ldkr. Leer

Baubefunde in der Altstadt

Ein Bauherr meldete, dass bei Sanierungsarbeiten in seinem Haus in Weener Mauer- und Straßenfundamente sowie Scherben entdeckt worden seien. Da der Fußboden neu aufgebaut werden sollte, nahm der Archäologische Dienst der Ostfriesischen Landschaft die Gelegenheit wahr, die Spuren zu dokumentieren.



Abb. 1: Weener. Innenraumflasterung mit Blick auf die nördliche Außenmauer und die angrenzende Straßenflasterung aus Natursteinen. (Foto: A. Prussat)

Das wahrscheinlich 1766 errichtete Gebäude befindet auf der höchsten Stelle einer annähernd ovalen Geländeerhebung am nordöstlichen Rand der Altstadt von Weener. Es handelt sich um ein ehemaliges Wohn- und Geschäftshaus. Die archäologischen Dokumentationsarbeiten beschränkten sich auf den nordwestlichen Innenraum des Hauses. Hier traten nach dem Abtragen der oberen Erdschichten Reste einer Backsteinmauer und eine Backsteinpflasterung zutage. Die Pflasterung besteht aus flach liegenden Backsteinen, die im versetzten Läuferverband verlegt wurden. Ihr Format beträgt 27 x 12 x 6 (4) cm. Zwischen Westwand und Pflasterung wurde eine Reihe hochkant stehender Backsteine vermutlich als Abschluss zur Wand verlegt. Es konnten drei Außenmauern dokumentiert werden: Die Westmauer hat eine Wandstärke von rund 26–28 cm und ist nur noch als grober Backsteinbruch erhalten. Dennoch konnte ein Backsteinformat von 31 x 15 x 8 cm ermittelt werden. Es handelt sich somit noch um ein Klosterformat. Die Südmauer hat eine Wandstärke von 33 cm und ist aus Backsteinen unterschiedlicher Größen aufgemauert worden. Es wurden

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 104 (2024),
259–260.

sowohl Backsteine im Klosterformat mit den Maßen 29 x 14,5 x 10 cm als auch jünger datierende Formate mit den Abmessungen 27 (27,5) x 13 (13,5) x 6 (8) cm verbaut. Die Nordmauer hat ebenfalls eine Wandstärke von 33 cm und ist vermutlich auch im Läuferverband aufgemauert worden. Auch dieser Mauerrest ist stark beschädigt. Dennoch konnte das Format eines vollständigen Backsteins mit 28 x 14 x 7 cm gemessen werden.

Direkt nördlich angrenzend zur Nordwand verlaufen parallel flach liegende Backsteine im zweireihigen versetzten Läuferverband. Hier handelt es sich vermutlich um einen Traufgang. Aufgrund des Zusammenspiels von Mauer und Traufe muss die nördliche Mauer ursprünglich eine Außenmauer gewesen sein. An die Außenmauer schließt sich eine Pflasterung aus kleinen Findlingen an. Die Natursteinpflasterung grenzt unmittelbar an den Traufgang und kann nur als erhaltener Rest einer Wegpflasterung oder Straße gedeutet werden (Abb. 1).

Alle Funde wurden aus dem untersten Horizont der Auftragsschicht oberhalb der Mauer- und Pflasterbefunde geborgen. Das Fundmaterial – meist Keramikscherben, Fayencefliesenbruch, Pfeifenstielbruchstücke, Tonkugeln, Glasscherben, Eisenstücke, Tierknochen und Sandsteinbruchstücke (Bremer Floren) – datiert die Auftragschichten zwischen das 18. und das frühe 19. Jahrhundert. Die hier vorgestellten Baubefunde sind jedoch älter. Historische Quellen belegen eine frühe Bebauung bereits im 16. Jahrhundert. Das heute noch erhaltene Gebäude muss errichtet worden sein, nachdem das oben beschriebene ältere Gebäude bereits abgebrochen war. In diesem Zuge wurde auch die Straßenachse neu ausgerichtet.

(Text: Jan F. Kegler)